

# Freilichtspiel kämpft gegen Konkurs

**Göschenen am Meer** Mit dem Freilichtspiel vom vergangenen Sommer hat der Verein Kulturforum Andermatt Gotthard ein Defizit von 460 000 Franken eingefahren. Trotzdem möchte der Verein weiterhin bestehen bleiben – auch aus regionalpolitischer Sicht.

Florian Arnold

florian.arnold@urnerzeitung.ch

Der Titel tönte vielversprechend: Das Dialektstück von Paul Steinmann unter der Regie von Stefan Camenzind sollte im Sommer 2017 Göschenen zu einen eigenen Anschluss ans Meer verhelten. Doch statt von dort aus die ganze Welt zu erobern, liefen die Veranstalter des Freilichtspiels «Göschenen am Meer» schon bald auf Grund: Statt 20 000, welche die Infrastruktur ausgehalten hätte, nahmen nur 8000 Gäste auf der Tribüne Platz. «Wir schliessen vermutlich mit roten Zahlen ab», bilanzierte OK-Präsident Christoph Gähwiler kurz nach der letzten von 23 Aufführungen.

An der Generalversammlung des Vereins Kultur Forum Andermatt Gotthard von gestern Abend wurde nun die Abrechnung vorgelegt: 870 000 Franken Einnahmen stehen Ausgaben von 1,3 Millionen gegenüber. «Auf der Ausgaben-Seite haben wir das Budget erreicht», betont Vereinspräsident Stefan Fryberg. «Da können wir niemandem einen Vorwurf machen.» Auf der Einnahmen-Seite sieht es anders aus: «Die schlechte Auslastung von 8000 Besuchern hat uns ein Loch in die Rechnung gerissen, obwohl wir mit einer Auslastung von drei Vierteln eher vorsichtig budgetiert haben.» Gerechnet wurde also mit 15 000 Besuchern, gerade mal die Hälfte da-



An 21 von 23 Aufführungen von «Göschenen am Meer» regnete es.

Bild: Urs Flüeler/Keystone (Göschenen, 29. Juni 2017)

von wurde erreicht. Als Hauptgrund für dieses Ergebnis nennt das Organisationskomitee das schlechte Wetter: An 21 von 23 Aufführungen regnete es. Dies habe vor allem Kurzentschlossene von einem Besuch in Göschenen abgehalten. Zudem habe das neue Dialektstück nicht die beste Kritik erhalten. Weiters sei aber auch die Zahl der Freilichtspiele, die es

in der Schweiz mittlerweile gegeben wurde erreicht. Als Hauptgrund für dieses Ergebnis nennt das Organisationskomitee das schlechte Wetter: An 21 von 23 Aufführungen regnete es. Dies habe vor allem Kurzentschlossene von einem Besuch in Göschenen abgehalten. Zudem habe das neue Dialektstück nicht die beste Kritik erhalten. Weiters sei aber auch die Zahl der Freilichtspiele, die es

## Verein schießt 260 000 Franken ein

Nun steht der Verein vor einem Defizit von 460 000 Franken. «Damit hat niemand gerechnet und selbst die pessimistischsten

Annahmen wurden bei weitem übertroffen», so Fryberg. Rund 260 000 Franken werden mit Ersparnissen des Vereins gedeckt. Ausserdem kamen dem Kulturforum Andermatt Gotthard einige Gläubiger grosszügig entgegen. Übrig bleibt ein offener Betrag von 130 000 Franken. So schmerzlich das Resultat ist, so erfreulich sei, dass kürzlich der

Kanton einen namhaften Defizitbeitrag gesprochen habe, so Fryberg. «Wir hoffen sehr, dass auch weitere Institutionen und Stiftungen, die wir angegangen sind, uns finanziell unter die Arme greifen», erklärt der Vereinspräsident.

«Für das Kulturforum Andermatt Gotthard ist es zurzeit undenkbar, dass es wegen des ein-

geführten Defizits künftig keine Spiele mehr geben kann und soll», betont Fryberg. «Wir sind überzeugt, dass dies ein Rieserverlust für die Region wäre.» Die Freilichtspiele seien in verschiedener Hinsicht ein wertvoller Bestandteil des kulturellen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens des Urserntals und des Urner Oberlands. Nicht zu unterschätzen sei die soziale Komponente eines solchen Freilichtspiels für die Mitwirkenden.

## Auf gutes Ende wird noch immer gehofft

Deshalb werde man alles Erdenkliche unternehmen, um das Freilichtspiel zu einem glücklichen Ende zu bringen. Der Präsident weiss aber auch: «Sollten wir das fehlende Geld nicht zusammenbringen, sind wir wohl oder übel gezwungen, den Konkurs des Vereins anzumelden.»

Auch die Mitglieder des Vereins werden nun in die Pflicht genommen. An der GV von gestern wurde einer vorübergehenden Verdopplung der Mitgliederbeiträge zugestimmt. «Wir sind zuversichtlich, dass wir den Konkurs abwenden können», gibt sich der Präsident kämpferisch. Das Kulturforum will also sein Engagement nicht aufgeben. «Wir müssen uns aber sicher Gedanken über die Form machen», so Fryberg. Allenfalls werden es keine Freilichtspiele mehr sein, sondern Theaterveranstaltungen in anderer Gestalt.

## Die ganze Baukommission droht mit dem Rücktritt

**Schattdorf** Der Gemeinderat und die Baukommission von Schattdorf haben unterschiedliche Ansichten über die Zuständigkeiten des Bausekretärs. Beide Seiten signalisieren nun aber, dass man aufeinander zugehen will.

Neben dem grossen Aderlass im Gemeinderat hat Schattdorf mit weiteren Schwierigkeiten in Sachen Behörden zu kämpfen. Die gesamte Baukommission hat ihre Demission eingereicht, wie unserer Zeitung weiss. Hintergrund sind Auseinandersetzungen mit dem Gemeinderat, was die Stellung und Funktion des Bausekretariats angeht.

Die Gemeindeverwaltung von Schattdorf soll künftig von einem Geschäftsführer geleitet werden, was seit Herbst bekannt ist. Im Januar hatten sich der Gemeinderat, die Bauabteilung und die Baukommission zu einer Unterredung getroffen. Dabei ging es auch um die Rolle des Bausekretariats innerhalb der neuen Organisation. Und daran scheiden sich die Geister.

In einem Schreiben vom 20. Februar 2018 an den Gemeinderat hält die Baukommission ihre Sicht der Dinge fest: Demnach sieht sie sich als unabhängige Behörde. Der Bausekretär sei dieser Behörde unterstellt und nicht als Verwaltungsmitarbeiter zu betrachten. «Das heisst nichts anderes, als dass er

die operativen Aufgaben erfüllt, die ihm die Baukommission zuweist – und nicht die Verwaltung», heisst es im Schreiben. «Die Baukommissionsmitglieder und der Bausekretär sind an das Amtsgeheimnis gebunden.» Dieses gelte auch gegenüber anderen Behörden – also auch gegenüber dem Gemeinderat oder dem Rest der Verwaltung.

## Kommission pocht auf Entscheidungskompetenz

«Die Baukommission muss darauf vertrauen können, dass Diskussionsinhalte, Meinungen et cetera nicht den Kreis der Baukommission verlassen.» Eine Mischung der Kompetenzen und Aufgaben zwischen der Verwaltung und der Baukommission verbiete sich, «auch wenn dies von diversen Seiten erwünscht ist». Über die Herausgabe von Akten entscheide allein die Kommission.

Das Öffentlichkeitsprinzip, das scheinbar Thema während der Unterredung im Januar war, habe auf kommunaler Ebene keine Gültigkeit. Ohnehin seien abhängige Verfahren vom Öffent-



Schattdorf hat in Sachen Behörden zurzeit mit verschiedenen Baustellen zu kämpfen.

Bild: Florian Arnold (Schattdorf, 5. April 2018)

lichkeitsprinzip auch auf Stufe Kanton ausgenommen.

«Es ist der Baukommission ein grosses Anliegen, dass die Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat sowie mit der Verwaltung optimal funktioniert», hält die Kommission fest. Sie fordert aber auch ein klares Lippenbekenntnis: «Damit die Baukommission ihre Arbeit unbeeinflusst, ungestört, effizient und nicht zuletzt auch gesetzeskonform erledigen

kann, bedarf es einer klaren Regelung über die Stellung und Funktion des Bausekretärs.»

## Gemeinderat will Probleme angehen

Gut einen Monat später bestätigte der Gemeinderat den Eingang des Schreibens, führte aber auch aus: «Die gegenwärtig anfallende Arbeitslast aus dem Tagesgeschäft und die personelle Unterbesetzung in der Gemeindever-

waltung verunmöglichen es, die aufgezeigten Probleme zeitnah aufzuarbeiten.» Bei der Einführung des Geschäftsführer-Modells würden die Probleme als Teilprozess aufgearbeitet. Im entsprechenden Projektteam solle auch die Baukommission Einsitz haben.

Dies vermochte die Baukommission nicht zu besänftigen. Sie reichte am 27. März in globo ihre Demission ein. Sie betont aber auch: «Sollte innert einem angemessenen Zeitraum eine für die Baukommission denkbare Lösung des Anliegens gefunden werden, so stellen die Mitglieder der Baukommission einen Rückzug der Demission in Aussicht.»

## «Es ist logisch, dass die Bauabteilung Zugriff will»

An einer Lösung werde gearbeitet, wie Gemeindepräsident Rolf Zraggen auf Anfrage sagt. «Wir haben der Baukommission einen Lösungsweg vorgeschlagen. Signale sind vorhanden, dass die Mitglieder der Baukommission unter bestimmten Bedingungen auf ihren Rücktrittsentcheid zurückkommen», so

Zraggen. Was die Zuständigkeit des Bausekretärs betrifft, vertritt Zraggen eine ebenso klare Meinung wie die Baukommission: «Der Bausekretär ist aufgrund der Bau- und Zonenordnung der Verwaltung unterstellt. Bereits in der heutigen Organisationsform ist der Bausekretär dem Leiter Bauabteilung unterstellt», betont Zraggen. «Es ist logisch, dass die Baukommission prioritär Zugriff auf den Bausekretär hat. Auf welche Informationen aus der Baukommission unsere Bauabteilung Zugriff haben darf, ist Gegenstand der angestrebten Lösung.» Für die bisherige Arbeitsweise des Bausekretärs hat Zraggen nur Lob übrig, bedauert aber sehr, dass er so zwischen die Fronten geraten ist.

Wie der Schriftenwechsel an die Medien gelangt ist, entzieht sich Zraggens Kenntnis. Er verheimlicht aber nicht: «Ich finde es doch sehr bedenklich, dass teilweise gemeindeinterner Schriftenwechsel nach aussen gelangt ist.»

Florian Arnold

florian.arnold@urnerzeitung.ch